

gegen diese Art der Schätzung von Uhren, von welcher Seite es auch geschieht, einlegen, und glauben wir uns mit den einsichtigen Juwelieren, die Uhren mit führen, in diesem Gedanken eins, da der Tenor des angezogenen Gutachtens eine Gefahr für den eigenen Geschäftsbetrieb in sich birgt. Für den gewissenhaften, geschäftskundigen Sachverständigen steht es ausser allem Zweifel, wenn er nicht darum hin kann, einem Privatmanne den Wert einer neuen Uhr anzugeben, dass er nicht den Fabrikations- oder Grosspreis nennt, sondern den Detailwert. Dieser ist für den Fachmann genau so annähernd zu ermitteln wie der mutmassliche Grosspreis, der auch nur in diesem Falle ein Erraten des Taxators ist. Wenn nun noch seitens der Herren Sachverständigen sogar ins Feld geführt wird, dass goldene Uhren zum Selbstkostenpreis oder aber mit einem ganz geringen Aufschlage verkauft werden, so stellen sich die Herren hiermit ein veritables Armutszeugnis aus. Wir fügen hinzu: es steht fest, dass goldene Uhren laut Zeitungs-Inserate sogar verschenkt werden. Können denn solche Ausnahmen, die jeder soliden Handlung und Geschäftsführung Hohn sprechen, teils auch als unlautere Reklame dienen, als Massstab für die reelle Wertschätzung einer Ware dienen?

Auf alle Fälle müssen bei gewissenhafter Wertschätzung einer neuen Ware die darauf ruhenden Spesen mit in Anrechnung gebracht werden, und diese setzen sich bei einer Uhr aus den Kosten für Repassage und Reglage, die, gut ausgeführt, 6 Mk. betragen können, den Geschäftsspesen, die sich für ein mittleres bis gutes Geschäft auf 20 Proz. des Umsatzes stellen werden, den Preis des Etuis und die Vergütung für die Garantie zusammen. Wenn im vorliegenden Falle der Uhrmacher die Uhr mit 121 Mk. verkauft hätte, so würde er noch keinen Pfennig Verdienst für sich bei diesem Geschäft gehabt haben. Der wirkliche Nutzen von 14 Mk., den er erzielte, muss auch von uns als ein sehr mässiger und durchaus angemessener bezeichnet werden.

Eine unerlässliche Pflicht des Herrn S. wäre es gewesen, insofern er nicht im stande war, den Ladenpreis der Uhr zu ermitteln, einen Zusatz zu machen mit der Eigenschaft als Grosspreis oder aber als alte Uhr, und es nicht erst dem Laien zu überlassen, den wirklichen Detailwert durch Rechnung zu ermitteln oder sich in alle möglichen Mutmassungen ergehen zu lassen.

Wir sind daher der entgegengesetzten Ansicht der vereidigten sachverständigen Juweliers. Der Uhrmacher G. hat volles Anrecht darauf, ein Gutachten, welches der tatsächlichen Grundlage der Wertbestimmung entspricht, zu verlangen. Wünschen möchten wir, wenn die gewissenhaften Sachverständigen mit den von ihnen verteidigten, aber völlig haltlosen Grundsätzen baldigst brechen und für die Folge, wenn es gilt, einen Handelswert einer Uhr festzustellen, die dabei zu berücksichtigenden Faktoren mit in Anrechnung zu bringen. Wer hierzu nicht in der Lage ist, sollte mit seinem Gutachten sehr zurückhaltend sein, und wenn jedes mässige Taxieren vollständig unterbliebe, so würde dieses für Uhrmacher sowohl als auch für Juweliers nur von Nutzen sein.

Das Charakteristische des neuen Stiles.

Von Ernst Messerer.

Unter Stil verstehen wir im allgemeinen die Darstellungsweise, sagt ein Schriftsteller zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, und die Darstellungsweise in der Kunst oder der Kunststil wird einerseits durch die Darstellenden, andererseits durch die darzustellenden Gegenstände bedingt. Goethe schrieb um die nämliche Zeit: „Gelangt die Kunst durch Nachahmung der Natur, durch genaues und tiefes Studium der Gegenstände selbst, endlich dahin, dass sie die Eigenschaften der Dinge und die Art, wie sie bestehen, genau und immer genauer kennen lernt, dass sie die Reihe der Gestalten übersieht und die verschiedenen charakteristischen Formen nebeneinander zu stellen und nachzuahmen weiss, dann wird der Stil der höchste Grad, wohin sie (die Kunst) gelangen kann...“ und an anderer Stelle: „Der Stil beruht auf den tiefsten Grundvesten der Erkenntnis, auf dem Wesen der Dinge.“ Setzen wir für „Wesen“ das Wort „Charakter“, so haben wir die moderne Erklärung des Begriffes „Stil“ und sagen: „Der Stil bedeutet

den — in sich einheitlichen — Charakter eines Kunstwerkes.“ Oder: „Der Stil verkörpert die in einem Kunstwerk zur Darstellung gebrachten Anschauungen eines Volkes, einer Zeit-epoche oder des Einzelindividuums.“ Demnach versteht man unter „neuem Stil“ die von den früheren Stilarten sich unterscheidende Darstellungsweise der Gegenwart.

Nun ist mit der Bezeichnung „neuer Stil“ eigentlich etwas zu viel gesagt. Denn im Gegensatz zu den früheren Stilarten, die als etwas Ganzes, Fertiges, Abgeschlossenes vor uns liegen, ist das, was wir als „neuen Stil“ zu bezeichnen gewöhnt sind, ein Sammelsurium neuer Ideen, eine im Werden und Wachsen begriffene, in ihren Endresultaten aber unbekanntere Umwertung der künstlerischen Begriffe. Deshalb kann man wohl mit Fug und Recht sagen, wir haben noch keinen Stil, wohl aber neue Stilversuche. Die moderne Bewegung ist mit einem Samen-

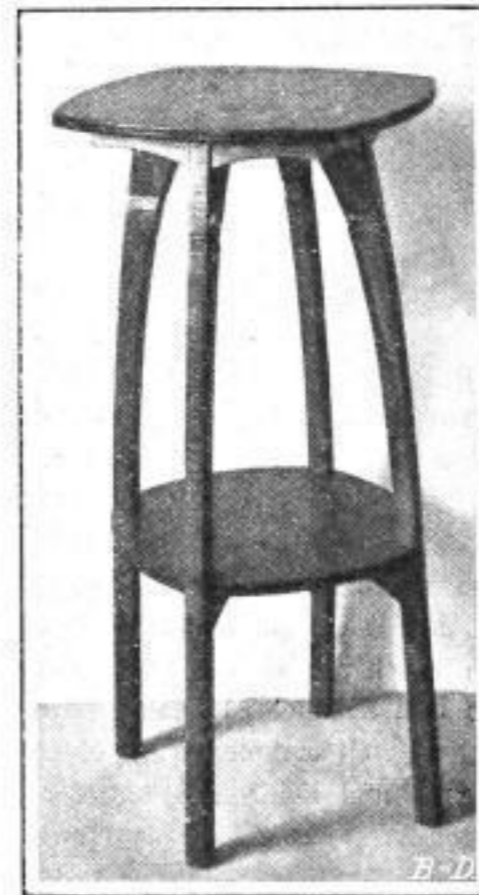


Fig. 1.



Fig. 2.

korn zu vergleichen, das, über Nacht aufgekeimt, bisher zu einem kleinen Bäumchen sich entwickelt hat, das täglich neue Triebe ansetzt, neue Blätter sprossen lässt und hie und da liebliche, bescheidene Blüten. Wohl wird es der Sturm nicht mehr knicken können, denn es steht schon ziemlich kräftig und gefestigt da — aber wird es später ein kümmerliches Dasein fristen, oder wird es ein hochragender, kraftstrotzender Baum werden und reiche gehaltvolle Früchte tragen? Wir wissen es nicht. Wir wissen nicht, wo wir in drei, wo wir in zehn Jahren stehen. Deshalb kann nicht oft genug betont werden, dass der sogen. neue Stil durchaus nichts Fertiges, in sich Geschlossenes darstellt, sondern dass er sich mitten im Werden, in einer fortschreitenden Entwicklung befindet, und dass selbst seine eifrigsten Pioniere das etwa zu erreichende Endziel nicht einmal zu vermuten im stande sind.

In der ganzen bisherigen Entwicklung und im Wesen des neuen Stiles (behalten wir den allgemein angenommenen Ausdruck der Einfachheit halber bei) ist es gelegen, dass von der Anerkennung einheitlicher Stilformen keine Rede sein kann. Bei der allgemeinen Suche nach neuen Formen erfand sich fast jeder Künstler seinen eigenen individuellen Stil. Möglich, dass diese Erscheinung zu einer bleibenden wird, möglich aber auch,

Nr. 5.
dass mit
mentes.
zu einer
können.
Ger
persönli
das rich
zu sein
sich ab
geistig
einer w
im stan
Vo
theoret
die: an
Stiles at
Die
soweit
hier au
Harmon
zweck.
seinen.
Konstru
nicht gel
wie mit
wo also
eigens
Ber mod
Der
nissen
findet ei
Mensch
unverke
fiven A
Zufalls
struktion
und das
ersten B
wurde.
sind: Vo
kräftige
goldener